

Research Brief - TP 1

Ausgangspunkt und Fragestellung

Teilprojekt 1 untersucht die Veränderung und Öffnung nationaler Hochschulräume im Kontext der europäischen Integration und daraus entstehende bzw. sich wandelnde nationale und transnationale Verflechtungen, Konkurrenzen und Stratifikationen zwischen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Horizontale Europäisierung kann im Bezug auf Wissenschaft zweierlei bedeuten:

- (1) *Europäisierung durch Interaktion und Verflechtung*: Zunahme bzw. Wandel von direkten Abhängigkeits-, Verflechtungs-, Kooperations- und Konkurrenzbeziehungen
- (2) *Europäisierung durch symbolisch-institutionelle Rahmung*: Zunehmende transnationale Organisation, Finanzierung, Steuerung und Bewertung von Forschung (z.B. durch transnationale Forschungsförderung, Rankings etc.), dadurch zunehmende Vergleichbarkeit und Standardisierung, Entstehung grenzüberschreitender Wettbewerbe und Rangordnungen zwischen zuvor weitgehend unverbundenen akademischen Feldern und Einrichtungen

Bisherige Ergebnisse

Die bisherige Arbeit im Projekt deutet darauf hin, dass horizontale Europäisierung in der Wissenschaft nicht so sehr in einer Veränderung oder Zunahme direkter Interaktion und Verflechtung (1), sondern primär in einer Veränderung des symbolischen und materiellen Rahmens (2) von Wissenschaft zu finden ist. Direkte Interaktionsbeziehungen zwischen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen scheinen maßgeblich von – einerseits – nationalen Rahmenbedingungen (Finanzierung, institutionelle Regelung) und – andererseits – von globalen Dynamiken wissenschaftlicher Disziplinen geprägt zu sein.

Aktivitäten der EU, z.B. die Forschungsrahmenprogramme und die Gründung des European Research Council, sowie die zunehmende transnationale Ausrichtung nationaler Wissenschaftspolitik resultieren zwar bisher nicht in einer merklichen Verdichtung wissenschaftlicher Kooperation in Europa, etablieren jedoch einen neuen institutionell-symbolischen Rahmen zur Organisation und Bewertung von Wissenschaft in Europa. Bestehende nationale Institutionen und Strukturen wirken allerdings weiter, sodass der entstehende europaweite Bezugsrahmen und die darin enthaltenen symbolischen und materiellen Möglichkeiten in verschiedenen Ländern und von verschiedenen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen ganz unterschiedlich wahrgenommen und genutzt werden.

Die Forschungsrahmenprogramme der EU sind ein wichtiger Bestandteil des entstehenden europäischen Bezugsrahmens für die Wissenschaft. Sie fördern insbesondere international kooperierende und praxisrelevante, wirtschaftsnahe Forschungsvorhaben. Die erste Projektphase war der Untersuchung dieses zentralen Moments von Europäisierung in der Wissenschaft gewidmet. Daraus ist ein Aufsatz entstanden, der die Förderlogik des 7. Forschungsrahmenprogramms und die Verteilung der Fördergelder über Länder, wissenschaftliche Einrichtungen und Forschungsthemen näher beleuchtet (der Aufsatz wird derzeit begutachtet).

Aktuelle Tätigkeit und anschließende Schritte

Die Entstehungsbedingungen und Folgen eines europäischen Bezugsrahmens für Wissenschaft und Forschung stehen im Mittelpunkt der weiteren Arbeit des Teilprojekts 1. Konkret dreht sich die aktuelle Projektstätigkeit um eine nähere Untersuchung des 2007 gegründeten European Research Council (ERC) und einen Vergleich mit nationalen Instanzen der Wissenschaftsförderung (Konsekrationsinstanzen). Die Gründung des ERC kann als ein Versuch gelten, Europa als Bezugspunkt „freier“, d.h. nicht direkt ökonomisch relevanter wissenschaftlicher Tätigkeit zu etablieren. Im Gegensatz zu den Forschungsrahmenprogrammen fördert der ERC Grundlagenforschung; Anträge können nicht nur von Wissenschaftlern aus EU-Mitgliedsstaaten, sondern weltweit gestellt werden; gefördert werden „exzellente“ Einzelprojekte bzw. einzelne Wissenschaftler (keine Verbände wie im Rahmenprogramm) und der ERC wird nicht bürokratisch, sondern von einem Gremium herausragender Wissenschaftler geleitet und steht insofern (zumindest symbolisch) in engem Kontakt mit der *scientific community*. Wir gehen davon aus, dass hier eine transnationale wissenschaftliche Konsekrationsinstanz entsteht, die – in stärkerem Maße als die Rahmenprogramme – das Potenzial hat, zum symbolischen und institutionellen Kern eines genuin europäischen Wissenschaftsraums zu werden. Unser Ziel ist es, die interne Zusammensetzung, die Programmatik und die Effekte des ERC näher zu beleuchten und dabei mit bestehenden nationalen Konsekrationsinstanzen zu vergleichen (DFG in Deutschland, CNU/CNRS in Frankreich, Higher Education Funding Council bzw. UK Research Councils im Vereinigten Königreich, Vetenskapsradet in Schweden). Die Untersuchung soll folgende Aspekte aufgreifen:

- Zusammensetzung leitender Gremien des ERC und der nationalen Konsekrationsinstanzen im Hinblick auf demographische Merkmale, Karrierewege, institutionelle und disziplinäre Anbindung der Mitglieder
 - ⇒ Ziel: Beschreibung der typischen Karrieren, Beziehungen und Positionen der Mitglieder, Aufdecken latenter Koalitionen und Konfliktlinien (intern sowie im Bezug auf *scientific community* insgesamt)
- Analyse von Stellungnahmen der Konsekrationsinstanzen
 - ⇒ Ziel: Herausarbeiten (latenter) Rationalitäten, Legitimationsmuster, Konzeptionen von „exzellenter“ Wissenschaft usw.
- Analyse der Verteilung von Fördergeldern auf Einrichtungen und Disziplinen
 - ⇒ Ziel: Abschätzung der Effekte der spezifischen Förderlogik bzw. des Zusammenspiels verschiedener, evtl gegensätzlicher Förderlogiken in den nationalen akademischen Feldern, Identifikation von Gewinnern und Verlierern, Beschreibung nationaler und europaweiter Stratifikation

Wir hoffen, auf diesem Weg Einblick in die materiellen und symbolischen Strukturen der nationalen akademischen Felder und deren Umgestaltung und Öffnung durch den entstehenden europäischen Bezugsrahmen zu erhalten. In der darauffolgenden Projektphase sollen die Einblicke, die wir durch die Analyse der Zentren der akademischen Felder erhalten haben, durch Hinzunahme weiterer Daten zur nationalen und transnationalen Verteilung wissenschaftlicher Ressourcen (Zitationen, Publikationen, Preise, Ranking-Plätze, Personal, Fördergelder usw.) weiter vertieft werden. Hierzu zählt auch eine Detailanalyse dieser Strukturen in vier ausgewählten Disziplinen (Chemie, Informatik, Soziologie, Geschichte), die den Zusammenhang zwischen übergreifenden Förderlogiken und disziplinären Kulturen klären soll.

Im Anschluss daran wollen wir ausgewählte Akteure aus den nationalen und transnationalen Kontexten befragen, um auch verschiedene zu diesen Strukturen gehörende Perspektiven und Innenansichten zu Wort kommen zu lassen. Visualisierungen der in den ersten Projektphasen entstandenen Strukturmodelle (Korrespondenzanalysen, Netzwerkanalysen) sollen in diesen Interviews als Stimuli zum Einsatz kommen.

Verbreitung der Ergebnisse

- Auf dem DGS-Kongress 2012 in Dortmund wurden der theoretisch-methodische Rahmen und vorläufige Ergebnisse in einer Ad-hoc-Gruppe vorgestellt
- Ein Beitrag aus dem Projekt wird auf der Konferenz der Association Française de Sociologie im September 2013 in Nantes vorgestellt
- Ein Beitrag aus dem Projekt soll (sofern unser proposal angenommen wird) auf der ESA-Konferenz im August 2013 in Turin vorgestellt werden
- Ein Manuskript zur EU-Forschungsförderung im 7. Forschungsrahmenprogramm wird derzeit begutachtet
- Die Vorbereitung eines Manuskripts zum ERC im Vergleich mit nationalen wissenschaftlichen Konsekrationsinstanzen ist für die zweite Jahreshälfte 2013 geplant
- Ein weiteres Manuskript zur Kombination von statistischen Analysen und Interviews im Rahmen der Bourdieuschen Feldanalyse ist ebenfalls geplant